

## I. Einleitung

In der modernen Gesellschaft ist für das Phänomen Religion ein Umformungsprozess zu konstatieren, der zum einen die Sozialgestalt und zum anderen die Bewusstseinsgestalt von Religionen betrifft. Dieser Umformungsprozess wurde in religionssoziologischer Perspektive sowohl mit Hilfe des Paradigmas der Säkularisierung<sup>1</sup> als auch der religiösen Individualisierung<sup>2</sup> dargestellt. Die leitende Fragestellung dabei kann so beschrieben werden: Welche Bedeutung hat Religion in der Moderne?

Die Überlegungen Georg Simmels können m. E. zur Beantwortung dieser Frage beitragen. Denn Georg Simmel gilt mit seinen soziologischen und kulturphilosophischen Schriften zum einen als Theoretiker der Moderne, zum anderen kann er aufgrund seiner religionstheoretischen Schriften als Begründer der Religionssoziologie in Deutschland bezeichnet werden, wie Max Weber vorschlug.<sup>3</sup>

Wie im Folgenden aufgezeigt wird, weisen Simmels Überlegungen zu dieser Frage ihn als einen frühen Vertreter der religiösen Individualisierungsthese aus.<sup>4</sup> In ihnen spielt das Verhältnis von Individualität und Religion eine besondere Rolle. Daher soll seine Religionstheorie im Hinblick auf dieses Verhältnis untersucht werden. Eine besondere Berücksichtigung findet dabei seine Schrift *Die Religion* (<sup>1</sup>1906, <sup>2</sup>1912 überarbeitet). Diese Religionsmonographie eignet sich als Grundlage, da in ihr fast alle bis zum jeweiligen Zeitpunkt der Erscheinung veröffentlichten religionstheoretischen Aufsätze, zum Teil wörtlich, zum Teil vom Sinn her, eingehen. Sie kann daher als »Systematisierungsversuch« gelten.<sup>5</sup> Neben dieser Schrift werden die in sie eingeflossenen religionstheoretischen Aufsätze einbezogen. Der Aufsatz *Das Problem der religiösen Lage* (1911) ist einer der wenigen zu dem Thema Religion,

---

<sup>1</sup> Ein prominenter Vertreter wäre hier Peter L. Berger.

<sup>2</sup> Thomas Luckmann und Trutz Rendtorff können hier als Vertreter genannt werden.

<sup>3</sup> Vgl. DREHSEN: Religion – der verborgene Zusammenhalt der Gesellschaft, S. 70.

<sup>4</sup> Vgl. KRECH: Die Religionstheorie Georg Simmels, S. 259: »Mit gutem Recht also kann Simmel als ein früher Diagnostiker des Individualisierungsprozesses von Religion gelten«.

<sup>5</sup> KRECH: Die Religionstheorie Georg Simmels, S. 232.

den Simmel nicht in seinem Systematisierungsversuch berücksichtigt. Dies hängt aller Wahrscheinlichkeit nach damit zusammen, dass es sich hier noch einmal um einen anderen Strang der Simmelschen Religions-  
theorie handelt, der stärker von lebensphilosophischen Überlegungen  
geprägt ist und in Simmels späteren Werken genauer entfaltet wird.<sup>6</sup>  
Da es den Rahmen dieser Untersuchung sprengen würde, auf diesen  
genauer einzugehen, ist ihm nur ein Exkurs gewidmet.

Das Verhältnis von Religion und Individualität in der Simmelschen  
Religionstheorie ist jedoch nur erfassbar, wenn man sich zuvor Klar-  
heit über Simmels Verständnis von Individualität verschafft. Die  
Individualitätsproblematik kann als »Georg Simmels Fragestellung« ver-  
standen werden.<sup>7</sup> Die Beschäftigung mit diesem Thema durchzieht sein  
gesamtes Werk und wird aus verschiedener Perspektive in den Blick  
genommen. Das Problem der Individualität findet sich im Kontext der  
Soziologie, aus Soziologie im engeren Sinn und Kulturphilosophie  
bestehend, aber auch der (Lebens-)Philosophie. Im Rahmen dieser  
Untersuchung kann bei der Darstellung der Simmelschen Überlegun-  
gen zu dem Individualitätsproblem vieles nur angerissen werden.

Bevor jedoch Simmels Verständnis von Individualität und daran an-  
schließend ihr Verhältnis zu Religion dargestellt werden kann, muss  
der begriffliche Rahmen, in welchem Simmels Überlegungen stattfin-  
den, abgesteckt werden. Daher findet zu Beginn eine kurze Skizzie-  
rung seines soziologischen und kulturwissenschaftlichen Ansatzes statt.

Die folgenden Ausführungen gliedern sich demzufolge in vier Teil-  
e: Nach der Vorstellung des soziologischen und kulturphilosophischen  
Ansatzes (II) folgen Erläuterungen zu Simmels Verständnis von Indivi-  
dualität (III), die in eine konkrete Fragestellung hinsichtlich des  
Verhältnisses von Religion und Individualität münden sollen. Vor de-  
ren Hintergrund wird dann das Simmelsche Verständnis von Religion  
dargestellt (IV). Überlegungen zur eingangs gestellten Frage nach der  
Bedeutung von Religion in der Moderne, bei denen das dargelegte  
Verhältnis von Religion und Individualität bei Georg Simmel in Be-  
ziehung zur religiösen Individualisierungsthese gesetzt wird, sollen die  
Untersuchung beschließen (V).

Hinsichtlich dieser Herangehensweise können sich mit Blick auf  
die Eigenart des Simmelschen Werkes zwei Anfragen ergeben, auf die

---

<sup>6</sup> Vgl. RB, KMK und LBA. Die Siglen orientieren sich weitestgehend an dem  
von Klaus Christian Köhnke erstellten Integrierten Titel-, Stichwort- und Sig-  
lenverzeichnis zur Georg Simmel-Gesamtausgabe. Ihre Aufschlüsselung findet  
sich nach dem Inhaltsverzeichnis.

<sup>7</sup> Vgl. VOIGT: »Die Tragödie des Reiches Gottes?«, S. 125.

im Folgenden vorausgreifend eingegangen wird. Es stellt sich zum einen die Frage, inwieweit eine etwaige Entwicklung im Denken Simmels auszumachen ist und inwieweit diese zu berücksichtigen ist. Zum anderen kann gefragt werden, in welchem Verhältnis die verschiedenen Disziplinen, die schon zur Sprache gekommen sind, Soziologie, Kulturphilosophie und Philosophie, zueinander zu sehen sind.

Zu ersterem gibt es in der Sekundärliteratur verschiedene Ansichten. Einerseits wird Simmels Werk in drei Phasen unterteilt: In eine frühe »positivistisch-soziologische« Phase, die ca. bis 1908 reicht, eine mittlere »kulturphilosophische« und eine späte »lebensphilosophisch-metaphysische« Phase.<sup>8</sup> Andererseits gibt es vor allem in Untersuchungen über einzelne Themen wie Religion oder Individualität die Position, dass sich diese durchaus synchron bearbeiten lassen.<sup>9</sup> M. E. ist im Werk Simmels zwar durchaus eine Entwicklung auszumachen, hinsichtlich des vorliegenden Themas verläuft diese jedoch so kontinuierlich, dass das Neuhinzugekommene nicht dem Alten widerspricht, sondern dieses ergänzt. Daher ist eine synchrone Herangehensweise durchaus gerechtfertigt. Wo dennoch Brüche und Widersprüche auszumachen sind, wird eigens darauf hingewiesen.

Da zur Zeit Simmels die verschiedenen Disziplinen Philosophie, Soziologie und Kulturwissenschaften sowie Religionsphilosophie noch nicht so stark differenziert und verselbständigt waren, sind diese im Werk Simmels eng miteinander verbunden.<sup>10</sup> So urteilt Michael Landmann z. B. hinsichtlich der Individualität: »Philosophie der Individualität und Soziologie bilden bei ihm gegenseitig die Folie füreinander und gehören sich verschränkend zusammen.«<sup>11</sup> Auch Volkhard Krech kommt hinsichtlich der Religionstheorie zu einer ähnlichen Einschätzung.<sup>12</sup> Ein adäquates Verständnis des Verhältnisses von Religion und Individualität bei Georg Simmel ist m. E. daher nur möglich, wenn auch im Rahmen einer Untersuchung des heute ausdif-

<sup>8</sup> Vgl. SCHWERTFEGER: Das Individualitätskonzept Georg Simmels, S. 7. Diese Periodisierung geht auf Max Frischeisen-Köhler zurück und wird an diesen anschließend auch von Michael Landmann vertreten.

<sup>9</sup> So z. B. Schwerdtfeger für Simmels Individualitätskonzept (vgl. SCHWERTFEGER: Das Individualitätskonzept Georg Simmels, S. 7f.) sowie Ullrich und Müller für seine Religionsphilosophie (vgl. ULLRICH: Immanente Transzendenz, S. 91 und MÜLLER: Lebensphilosophie und Religion bei Georg Simmel, S. 82).

<sup>10</sup> Vgl. SCHWERTFEGER: Das Individualitätskonzept Georg Simmels, S. 15.

<sup>11</sup> LANDMANN: Georg Simmel, S. 8.

<sup>12</sup> Vgl. KRECH: Die Religionstheorie Georg Simmels, S. 241.

ferenzierten Faches Religionssoziologie, die nicht explizit soziologischen Überlegungen Simmels berücksichtigt werden.